

KOMMUNIQUE

zum Abschluß der Konferenz der Friedrich-Ebert-Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Polnischen Institut für Internationale Angelegenheiten zum Thema "Die Schulbuchempfehlungen im Normalisierungsprozeß zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Volksrepublik Polen".

Die Bedeutung der Schulbuch-Empfehlungen und der kulturellen Zusammenarbeit wurde erneut bei den letzten Gesprächen zwischen Bundeskanzler Helmut Schmidt und dem Ersten Sekretär des ZK der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei, Edward Gierek, unterstrichen.

Diesem Fragenkomplex war auch die Konferenz der Friedrich-Ebert-Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Polnischen Institut für Internationale Angelegenheiten gewidmet, die vom 28. bis 30. November 1977 in Bonn stattfand.

An dieser Konferenz beteiligten sich eine Delegation von polnischen Bildungs-, Erziehungs- und Kulturexperten unter der Leitung des Vizeministers für Volksbildung und Erziehung, Romuald Jezierski. Aus der Bundesrepublik Deutschland nahmen Politiker, Vertreter der Kultusministerien einiger Bundesländer, Vertreter der Fachverbände der Lehrer, Schulbuchverleger und -autoren sowie Wissenschaftler teil. Die deutsche Konferenzleitung lag in den Händen des Bundestagsabgeordneten Bruno Friedrich. Die gemeinsame UNESCO-Schulbuchkommission war durch ihre beiden Vorsitzenden, Professor Władysław Markiewicz und Professor Walter Mertineit, sowie einige ihrer Mitglieder vertreten.

wissenschaftsbestimmten Unterricht bei der Behandlung Polens und des deutsch-polnischen Verhältnisses.

Kultusminister Krollmann teilte mit, daß sich die Kultusministerkonferenz der Länder bemüht, einen weiteren eigenen Beitrag zum deutsch-polnischen Dialog zu leisten. Die Kultusministerkonferenz bereite gegenwärtig eine Informationsreise polnischer Schulbuchexperten, Verleger und Autoren in die Bundesrepublik vor.

Dor stellvertretende polnische Minister für Volksbildung und Erziehung, Romuald Jezierski, gab auf der Konferenz einen ausführlichen Überblick über den augenblicklichen Stand der Schulbuch-Revision in Polen. Auf die Einführung der Schulbuchempfehlungen in der Bundesrepublik Deutschland eingehend, sagte Jezierski, mit Aufmerksamkeit habe man in Polen die Diskussionen in den Bundesländern registriert und vor allem auch jene Stimmen beachtet, die von tiefem Engagement und Verständnis für die Bedeutung der Schulbuch-Revision zeugten. Man könne aber in Polen jene Äußerungen nicht unbeachtet lassen, die aus rein politischen Gründen und falschen Voraussetzungen Fortschritte in der Verwirklichung der Schulbuchempfehlungen verhinderten. Er bat um Verständnis für die Besorgnisse auf polnischer Seite, deren Gründe in den Richtlinien zur Ostkunde aus dem Jahre 1956 und den sogenannten "Richtlinien zur Behandlung des Totalitarismus" in der Bundesrepublik lägen.

Verantwortlich: Klaus Reiff, Leiter der Unterabteilung Europa der
Friedrich-Ebert-Stiftung

29.11.1977

Die Bedeutung der Konferenz wurde unterstrichen durch die Grußbotschaften von Bundespräsident Walter Scheel , Bundeskanzler Helmut Schmidt, Bundesaußenminister Hans Dietrich Genscher, vom Vorsitzenden der SPD, Willy Brandt, und dem Vorsitzenden des Kuratoriums des Georg-Eckert-Instituts für internationale Schulbuchforschung, Ministerpräsident a.D. Alfred Kubel.

In diesen Grußworten wurde das Ergebnis der bisherigen Arbeit der gemeinsamen Schulbuchkommission gewürdigt als wichtiger Beitrag zur Verständigung und Normalisierung zwischen den beiden Völkern und Staaten und damit zur Friedenssicherung in Europa. Die Konferenz begrüßte die Feststellung des Bundeskanzlers, daß die Schulbuchempfehlungen nicht als Abschluß, sondern als Ausgangspunkt für eine neue Phase des deutsch-polnischen Dialogs von Politikern, Wissenschaftlern und Schulbuchexperten zu betrachten seien.

Die Teilnehmer der Konferenz waren sich bewußt, daß die Einführung der Schulbuchempfehlungen in die Unterrichtspraxis auf Probleme stößt. Daher hatte sich die Konferenz der Friedrich-Ebert-Stiftung und des Polnischen Instituts für Internationale Angelegenheiten die Aufgabe gestellt, den gegenwärtigen Stand der Einführung der Schulbuch-Empfehlungen in den beiden Ländern festzustellen, die bestehenden Schwierigkeiten zu analysieren und Wege zu ihrer Überwindung zu finden. Die politische Bedeutung der baldigen Realisierung dieser Empfehlungen für den Normalisierungsprozeß zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Volksrepublik Polen wurde dabei in den Vordergrund gestellt. Es geht darum, die junge Generation beider Länder für eine friedliche Zukunft und gute Nachbarschaft in Europa zu gewinnen, um damit im Bewußtsein der Völker das gegenseitige Vertrauen zu stärken.

In Referaten von Repräsentanten beider Seiten und in einer engagierten Diskussion wurde der Versuch unternommen, die wichtigsten Aspekte dieser vielschichtigen Materie offenzulegen. Trotz unterschiedlicher Auffassungen im Detail war man sich grundsätzlich in der zukunftsorientierten Zielsetzung dieser Aufgabe einig. Dies wurde deutlich in der betont sachlichen und kooperativen Konferenz-Atmosphäre.

Von polnischer Seite wurde begrüßt, daß einige Bundesländer in ihrer Schulpraxis den Empfehlungen in wachsendem Maße Geltung verschaffen. Dies wurde als ein guter Ansatz für ihre weitere Durchsetzung anerkannt. Gleichzeitig wurde mit Bedauern und Besorgnis auf die ablehnende beziehungsweise abwartende Haltung anderer Bundesländer hingewiesen.

Auf Seiten der deutschen Teilnehmer wurden die Schwierigkeiten betont, die sich für die Einführung der Schulbuch-Empfehlungen aus dem Kultur-Föderalismus der Bundesrepublik Deutschland ergeben. Es bestand jedoch Einvernehmen darüber, daß zu einer Berücksichtigung der Empfehlungen dem Geschichts- und Geographie-Unterricht entsprechender Platz geschaffen werden muß.

Beide Seiten waren sich darin einig, daß die volle Berücksichtigung der Empfehlungen im Sinne des Kulturabkommens konsequent angestrebt werden müsse und die gemeinsame Schulbuchkommission ihre Arbeit fortsetzen sollte.

Die Politik, die Bundeskanzler Helmut Schmidt und der Erste Sekretär des ZK der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei, Edward Gierek, in Helsinki auf der Basis des Vertrages vom 7. Dezember 1970 entwickelten, 1976 in Bonn festgeschrieben und nun in Warschau bekräftigt haben, zeigt auf dem Gebiet der Schulbuchverbesserung, einem der schwierigsten Bereiche des Normalisierungsprozesses zwischen beiden Staaten, nunmehr erste sichtbare Ergebnisse.

Die Kultusministerkonferenz der Länder bereitet eine Begegnung mit polnischen Bildungs- und Schulbuchexperten in der Bundesrepublik Deutschland vor, um mit ihnen grundsätzliche Fragen der Herstellung und Genehmigung von Lehr- und Lernmitteln und der Einführung der Schulbuch-Empfehlungen zu erörtern.

Die Teilnehmer der Konferenz sind der Auffassung, daß über den Bereich der Schulbuch-Empfehlungen hinaus auch die Erwachsenenbildung, der Jugendaustausch, Studienreisen von Lehrern und eine verstärkte Zusammenarbeit gesellschaftlicher Organisationen in die kulturellen Beziehungen einbezogen werden müssen. Eine breitgefächerte kulturelle und wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Volksrepublik Polen ist nach Meinung der Konferenzteilnehmer ein wichtiger Beitrag zum Normalisierungsprozeß.

30. November 1977

Ansprache von Dr. G ü n t e r G r u n w a l d, Geschäftsführer
und Mitglied des Vorstandes der Friedrich-Ebert-Stiftung

Im Namen des Vorstandes der Friedrich-Ebert-Stiftung darf ich
als Gastgeber dieser deutsch-polnischen Konferenz zur Proble-
matik der Einführung der Schulbuchempfehlungen Sie alle herz-
lich willkommen heißen.

Ich begrüße zunächst besonders herzlich unsere Gäste aus der
Volksrepublik Polen, an ihrer Spitze den Stellvertreter des
Ministers für Volksbildung und Erziehung, Herrn Romuald
Jeziarski.

Diese Konferenz, meine Damen und Herren, hat nicht zuletzt
durch den jüngsten Besuch des deutschen Bundeskanzlers in
Polen noch an Aktualität gewonnen. Wie ich weiß, ist bei den
Gesprächen des deutschen Bundeskanzlers in Polen auch das Thema
der Schulbuchempfehlungen besonders erwähnt worden. Zweifellos
ist die Einführung dieser Empfehlungen in die Schulbücher beider
Länder ein wichtiger Bestandteil des Normalisierungsprozesses
zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Volksrepublik
Polen.

Die besondere Bedeutung dieser Empfehlungen liegt darin, daß
sie gemeinsam von deutschen und polnischen Wissenschaftlern
unter der Schirmherrschaft der UNESCO erarbeitet worden sind.

An dieser Stelle möchte ich meines Freundes Georg Eckert gedenken,
der sich um die deutsch-polnische Schulbuchrevision in höchstem
Maße verdient gemacht hat. Es war nicht allein sein Engagement
als Wissenschaftler, sondern vielmehr noch sein Bestreben, einer
friedlichen Zukunft zwischen dem deutschen und polnischen Volke
den Weg bahnen zu helfen, das ihn diese wichtige Aufgabe überneh-
men ließ.

Georg Eckert war sich bewußt, was auch Willy Brandt in seiner
Dankesrede als Träger des Friedens-Nobelpreises am 11. Dezember
1971 in Oslo gesagt hat: "Der Organisation des Friedens stehen
starke Kräfte entgegen. Wir haben erfahren, in welche Barbarei

der Mensch zurückfallen kann. Keine Religion, keine Ideologie, keine glanzvolle Entfaltung der Kultur schließt mit Sicherheit aus, daß aus den seelischen Tiefenschichten der Menschen Haß hervorbrechen und Völker in das Unheil reißen kann. Der Frieden ist sowenig wie die Freiheit ein Urzustand, den wir vorfinden. Wir müssen ihn machen, im wahrsten Sinne des Wortes. Dazu müssen wir noch mehr wissen über den Ursprung des Unfriedens. Ich meine - so Willy Brandt - neben vernünftiger Politik ist Lernen in unserer Welt die eigentlich glaubhafte Alternative zur Gewalt."

Und ich darf hier im Gedenken an Georg Eckert gerade auch an dieser Stelle meine Hoffnung zum Ausdruck bringen, daß aus dem Georg-Eckert-Institut alle jene Bestrebungen weiter entwickelt werden, politisch, personell und damit auch menschlich, weil ich von Anfang an, noch in meiner damaligen Funktion als Leiter der Auslandsabteilung beim Bundesvorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes, mit Georg Eckert diese ersten Schulbuchrevisions-Veranstaltungen entwickeln durfte; damals beginnend mit Italien, mit Frankreich und den Benelux-Staaten, d.h. mit unseren westlichen Partnern. Ich möchte darauf hinweisen, daß es nicht nur allein ein politisch-wissenschaftliches, sondern auch ein menschliches Engagement von Georg Eckert war, diesen beschwerlichen Weg der Revision des deutsch-polnischen Geschichtsbewußtseins zu betreten.

Stärker noch als aus der politischen und der wirtschaftlichen Kooperation zwischen unseren beiden Ländern erwächst ja gerade aus der Erziehung und Bildung unserer Jugend das Vertrauenskapital für unsere gemeinsame Zukunft. Deshalb müssen wir uns diesem Bereich mit ganz besonderer Sorgfalt widmen, und die Empfehlungen der gemeinsamen deutsch-polnischen Schulbuchkommission weisen hier nicht nur den Weg; sie sind vielmehr auch ein Test darauf, wie ernst wir es auf deutscher und auch auf polnischer Seite mit dem Neubeginn der Beziehungen, der Aussöhnung beider Völker und der Normalisierung meinen.

Ich möchte natürlich auch genauso präzise hier feststellen, daß in der pluralistischen Demokratie der Bundesrepublik Deutschland

es selbstverständlich unterschiedliche Auffassungen zu diesen Schulbuchempfehlungen gibt, und unsere föderale Staatsstruktur bringt es eben mit sich, daß in den einzelnen Bundesländern ebenfalls Unterschiede in der Verwirklichung der Schulbuchempfehlungen festzustellen sind.

Wenn wir vor allem in den von SPD und FDP regierten Bundesländern inzwischen erfreuliche Fortschritte registrieren können, so hat das sicherlich auch seine besonderen politischen Gründe. Welche Einwände vor allem auch - ich sage bewußt politischer Art - gegen die Einführung der polnisch-deutschen Schulbuchempfehlung noch bestehen, soll ja u.a. diese Konferenz der Friedrich-Ebert-Stiftung aufzeigen.

Diese Friedrich-Ebert-Stiftung, als älteste politische Stiftung im Jahre 1925 gegründet, ist schon im Februar 1933 von den Nazis verboten worden. Wir hatten die "Ehre", daß die Nazis uns als besonders gefährlich ansahen und uns deshalb schon im Frühjahr 1933 liquidierten. Ich darf auch an dieser Stelle feststellen, daß alle damaligen Mitglieder des Vorstandes und des Kuratoriums der Friedrich-Ebert-Stiftung entweder in den Konzentrationslagern und den Gefängnissen der Nazis saßen bzw. nur ihr Leben durch die Flucht in die Emigration retten konnten. Und es ist deshalb auch verständlich, daß grade diese Friedrich-Ebert-Stiftung sich in den vergangenen Jahren in ganz besonderem Maße im Prozeß der Normalisierung zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Volksrepublik Polen engagiert hat. Wir handeln hier im Rahmen dieser internationalen Arbeit auch im Sinne des Begründers dieser Stiftung, der sich gerade in den Jahren nach dem totalen Niederbruch Deutschlands nach dem ersten Weltkrieg tatkräftig für die Aussöhnung Deutschlands mit seinen europäischen Nachbarn im Westen wie im Osten eingesetzt hat.

Ich möchte hier nochmals betonen, daß gerade die Herstellung normaler Beziehungen zu den europäischen Nachbarn auch eine der großen historischen Aufgaben der deutschen Sozialdemokratie nach 1945 war. Hier engagierten sich in erster Linie Männer wie Willy Brandt, Bundeskanzler Helmut Schmidt, der Vorsitzende der SPD-

Bundesfraktion Herbert Wehner, der heute Abend zu uns sprechen wird, und ich darf hier ebenfalls auch Bundesaußenminister Genscher erwähnen, die sich als verantwortliche Politiker dieser deutsch-polnischen Zusammenarbeit nicht nur allein aus Gründen der Staatsraison, sondern auch aus gesamtpolitischer Verantwortung verschrieben haben.

Die Friedrich-Ebert-Stiftung hat die Impulse, die vom Wirken dieser Politiker ausgehen, aufgenommen und in Aktionen umgesetzt. Das gilt für unsere bilateralen Konferenzen mit unserer polnischen Partnerorganisation, dem Polnischen Institut für internationale Angelegenheiten in Warschau, ebenso wie für unser umfangreiches Stipendienprogramm, ferner für den deutsch-polnischen Journalistenaustausch und die Zusammenarbeit unseres Archivs der Sozialen Demokratie hier in diesem Hause mit Bibliotheken, Archiven und wissenschaftlichen Institutionen in Polen, nur um hier einige der Aktivitäten aufzuzeigen.

So ist denn auch diese deutsch-polnische Konferenz, die im Rahmen unserer Kooperation mit dem Polnischen Institut für internationale Angelegenheiten stattfindet, ein weiterer wichtiger Meilenstein in unserem Wirken für die Verständigung zwischen unseren beiden Völkern. Und in diesem Sinne wünsche ich als Vorstand der Friedrich-Ebert-Stiftung dieser Konferenz einen erfolgreichen Verlauf.

Ansprache von Herrn R o m u a l d J e z i e r s k i ,
Stellvertreter des Ministers für Volksbildung und Er-
ziehung der Volksrepublik Polen

Im Namen der polnischen Delegation möchte ich Ihnen danken für die Einladung. Wir werden hier, wie ich meine, unter besonders guten Umständen beraten können, da der Besuch von Bundeskanzler Helmut Schmidt in Polen nach dem Besuch von Willy Brandt im Jahre 1971 und auch nach dem Besuch von Edward Gierek 1976 in der Bundesrepublik Deutschland eine dritte, sehr wesentliche Etappe auf dem Wege der Normalisierung der deutsch-polnischen Beziehungen darstellt.

Der Besuch von Bundeskanzler Helmut Schmidt in Polen hat ein sehr weites Echo hervorgerufen und ein positives Interesse geweckt, sowohl was den Verlauf angeht, als auch, was die Ergebnisse dieser Reise betrifft. Die in Polen besprochenen Angelegenheiten im Zusammenhang mit der Erziehung der jungen Generation haben auch ihren Niederschlag in einer gemeinsamen Erklärung gefunden. Ich möchte etwas ausführlich aus dieser Erklärung zitieren dürfen: "Beide Seiten würdigten die vor kurzem der Öffentlichkeit vorgelegten Empfehlungen der gemeinsamen Schulbuchkommission und in diesem Zusammenhang auch die in beiden Ländern erzielten Fortschritte bei der Berücksichtigung der Empfehlungen in der Schulpraxis. Sie hielten jedoch weitere intensive Anstrengungen zur Erreichung des gemeinsamen Ziels einer vorurteilsfreien, auf gegenseitiges Verstehen gerichteten Erziehung der Jugend für notwendig."

Die Volksrepublik Polen legt seit Jahren großen Wert auf eine solche Erziehung der Jugend, denn die Erfahrungen der Geschichte und auch der Nachkriegszeit haben gezeigt, daß gerade von der Lösung des Problems der Erziehung der Jugendlichen in hohem Maße sowohl die Gestaltung als auch der Inhalt und die Atmosphäre der Zusammenarbeit in den Beziehungen zwischen unseren Ländern abhängen. Die Bereitschaft, die Schulbuchrevision durchzuführen, werten wir positiv, und sie verleiht uns Opti-

mismus für die Zukunft.

Die polnische Seite legt großen Wert auf die Einführung und die Ergebnisse dieser Schulbuchkonferenz. Wir sehen darin ein wichtiges Glied der Intensivierung bei der Verifizierung des Inhalts der Schulbücher. Wir sind sehr zufrieden mit der Beteiligung an dieser Verifizierung auf deutscher Seite durch die Ständige Konferenz der Kultusminister, die SPD- und FDP-Fraktion des Bundestages, die Gewerkschaften und die Verleger sowie Schulbuchautoren.

Ich hoffe, daß in Zukunft dieser Kreis erweitert wird, so daß wir in einstimmiger und kontroversloser Diskussion zu für beide Seiten bindenden Schulbuchempfehlungen kommen. Insbesondere wollen wir gemeinsam Wege zur Realisierung der Schulbuchempfehlungen finden.

Die Leitung des Ministeriums für Bildung und Erziehung der Volksrepublik Polen hat auf Wunsch der polnischen Regierung zum Ausdruck gebracht, daß sie großen Wert auf die Arbeit dieser gemeinsamen deutsch-polnischen Schulbuchkonferenz legt, und die bisherigen Resultate der gemeinsamen Arbeit werden hoch eingeschätzt. Man ist sich darüber im klaren, daß es sehr große Schwierigkeiten zu überwinden gab.

Wir freuen uns, daß jetzt beide Vorsitzenden der Kommission, Professor Dr. Walter Mertineit und Professor Dr. Markiewicz, anwesend sind, die mit den Mitgliedern der gemeinsamen Kommission zusammenkommen werden. Es steht außer Zweifel, daß der wissenschaftliche Charakter der Arbeit dieser Kommission und der gute Wille von allen Mitgliedern der Kommission gezeigt wurden.

Wir hoffen, daß diese Konferenz beiträgt zu einer weiteren Entwicklung und Stabilisierung der Position der beiden Kommissionen, damit die Schulbuchempfehlungen angenommen werden und verbindliches Material werden.

Das polnische Ministerium für Volksbildung und Erziehung betrachtet diese Empfehlungen als bindend. Das ergibt sich nicht nur aus unserer tiefen Überzeugung, daß diese Empfehlungen richtig sind, sondern auch aus der Tatsache, daß dieser für unsere beiden Staaten so wichtige Schritt und diese so wichtige Aufgabe im Vertrag über die kulturelle Zusammenarbeit zwischen der Volksrepublik Polen und der Bundesrepublik Deutschland in Artikel 4 zum Ausdruck kommt. Im November 1974 ist dieser Vertrag in Kraft getreten.

Darüber hinaus beobachten wir in Polen die Bemühungen zur Einführung dieser Schulbuchempfehlungen in diesem Lande, beispielsweise in Nordrhein-Westfalen, in Niedersachsen, in Hamburg, in Bremen. Und im Kontext zu diesem Artikel 4 des deutsch-polnischen Kulturabkommens gebe ich der Hoffnung Ausdruck, daß die künftige Arbeit der Kommission und auch anderer Gremien einen weiteren Fortschritt bringen wird, und daß sich der Realisierung dieser Schulbuchempfehlungen auch andere Bundesländer und auch Vertreter anderer politischer Gruppierungen anschließen werden.

Ich bin davon überzeugt, und ich sage das im Namen der polnischen Delegation, daß die heute begonnene Konferenz ein weiterer wesentlicher Schritt sein wird auf dem Wege zur allgemeinen Einführung dieser Empfehlungen. Wir betrachten diesen Weg nämlich als Grundbedingung der Erweiterung der Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern im Bereich der Erziehung der Jugend. Wir sehen die Einführung der Schulbuchempfehlungen an als einen sicherlich schwierigen, aber notwendigen Weg zur Erziehung der jungen Generationen.

Schlußerklärung von Herrn R o m u a l d J e z i e r s k i ,
Stellvertreter des Ministers für Volksbildung und Erziehung
der Volksrepublik Polen

Ich möchte im Namen der polnischen Delegation für die Einladung zu dieser heute zu Ende gehenden Konferenz danken. Wir haben uns hier am Konferenztisch als gleichwertige, gleichrangige Partner getroffen, um über wesentliche Fragen für unsere beiden Länder zu diskutieren. Wir gehören zu dem Block der sozialistischen Länder. Das hindert uns aber nicht daran, daß wir im Geiste der Annäherung mit den Vertretern der Bundesrepublik Deutschland sprechen. Dies war schon immer die Absicht der polnischen Seite. Die Schlußakte von Helsinki hat uns dazu weiter motiviert, solche Gespräche zu führen und ist für uns ein festes Fundament für unsere Beziehungen und Kontakte. Die Ideen, die dort enthalten sind, sind auch Leitfaden unserer Diskussionen hier gewesen. Durch unsere Beratungen ging der Geist der Gespräche zwischen Bundeskanzler Helmut Schmidt und dem Ersten Sekretär des Zentralkomitees der Vereinigten polnischen Arbeiterpartei, Edward Gierek. Diese Gespräche fanden bekanntlich einige Tage vor Beginn dieser Konferenz statt. Sie haben auch Einfluß auf den Inhalt und den Charakter unserer Gespräche hier gehabt. Wir sind uns dessen bewußt, daß die Themen, die wir hier besprochen haben, ein wichtiges Element in den Beziehungen zwischen der Volksrepublik Polen und der Bundesrepublik Deutschland darstellen. Das hat auch seinen Niederschlag gefunden in der gemeinsamen Erklärung, die zum Abschluß des Besuchs von Bundeskanzler Schmidt in Polen unterschrieben wurde. Ich glaube, daß ich im Namen der deutschen und polnischen Kollegen sagen kann, daß uns immer das Bewußtsein der Wichtigkeit der Dinge, über die wir hier sprechen, begleitet.

Wir fühlen uns verantwortlich für die Realisierung der zwischen den beiden Staaten geschlossenen Verträge und ganz besonders für die Einführung und Realisierung der Schulbuchempfehlungen.

Ich möchte noch einmal meinen großen Dank zum Ausdruck bringen an Herrn Professor Mertineit und seine Mitarbeiter und den Dank an

Professor Markiewicz und seine Mitarbeiter, weil ich sicher bin, daß sie ein sehr schwieriges Werk vollbracht haben, das in der Tat zum Ergebnis hatte, daß die gemeinsamen Empfehlungen von beiden Seiten in einer Form angenommen werden konnten, die jetzt eine ständige Grundlage für alle weiteren Arbeiten auf diesem Sektor in beiden Ländern darstellen.

Ich möchte im Namen der polnischen Seite betonen, daß wir diese Schulbuchempfehlung als für uns bindend ansehen. Wir führen diese Empfehlungen nicht nur in den Inhalt der polnischen Schulbücher hinein, sondern auch in den gesamten didaktisch-erzieherischen Prozeß ein. Wir sind uns dessen bewußt, daß vom Abbau der Vorurteile, die uns die Geschichte nun nicht erspart hat, und dem optimistischen Blick in die Zukunft, die Grundlagen der friedlichen Koexistenz der Völker, das Schicksal der jungen Generationen, ja das Schicksal der gesamten Welt abhängen. Der Ballast der Geschichte, der unsere Beziehungen belastet, läßt sich aus der Geschichte nicht entfernen, weil die Geschichte nun einmal so war, und darauf haben wir keinen Einfluß. Aber wenn die Historiker, die hier im Saal anwesend sind, nicht beleidigt sein werden, möchte ich sagen, daß die Geschichte auch eine Aufgabe ist. Wir sind uns dessen wohl bewußt, daß wir vielleicht in einem kleinen, aber sehr wesentlichen Bereich Geschichte zu gestalten versuchen, die von trübem und schwerem Ballast befreit ist.

Diese geistige Einstellung war, so möchte ich sagen, Leitfaden unserer Beratungen. Es gab keine grundsätzlichen Kontroversen. Alle hier Anwesenden haben die Richtigkeit und Nützlichkeit der Empfehlungen anerkannt, obwohl man sich darüber klar war, daß man noch einiges daran tun müßte. So wurden unsere Diskussionen auch in einer Sprache geführt, die in anderen Kreisen in einer solchen Einheitlichkeit der Meinung eigentlich nicht anzutreffen ist. Mit Sorge haben wir alle daran gedacht, wie man am besten in Zukunft die Erziehungsprozesse lenken könnte, damit sich sowohl der Geist von Helsinki als auch der Geist der Verträge zwischen Polen und der Bundesrepublik Deutschland und der Geist der Schulbuchempfehlung quasi in einen tragenden Körper verwandelt.

Ich denke, daß es noch ein langer Weg sein wird, ehe wir voll befriedigt sein können. Die Kollegen aus der Bundesrepublik Deutschland haben uns auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die vor ihnen liegen bei der vollen Einführung der Schulbuchempfehlungen in die deutschen Schulbücher. Wir wünschen Ihnen den besten Erfolg in ihren Bemühungen und wir sind sehr daran interessiert, daß Ihr mit Euren Bemühungen Erfolg habt. Auch eine moralische Überzeugung soll meinen Wunsch begründen. Wir sind überzeugt, daß die Sorge um die Einführung der Schulbuchempfehlungen die Sorge der Menschen guten Willens ist, anständiger Menschen. Ein großer polnischer Schriftsteller hat einmal gesagt, aus der Richtung anständiger und ehrlicher Menschen weht ein starker Wind, der Menschen ohne schlechtes Gewissen mit sich nimmt.

Wir wünschen Ihnen Erfolg. Wir werden mit großer Aufmerksamkeit, wie ich annehme, Ihre weiteren Erfolge beobachten, an denen wir sehr lebhaft interessiert sind. Die Einführung der gemeinsam erarbeiteten Schulbuchempfehlungen muß auf beiden Seiten mit gleicher Sorge, mit gleichem Engagement vorangetrieben werden. Wir gehen davon aus, daß sie in der Bundesrepublik immer mehr Fortschritte machen werden, immer mehr Schwierigkeiten überwinden werden, und daß alle diese Komplikationen, von denen wir hier in den Beratungen gesprochen haben, nach und nach entfallen und ausgeräumt werden.

Ich nehme an, daß ich im Namen meiner polnischen Kollegen sagen kann, daß wir von hier mit einem gewissen Optimismus abreisen, denn die Tatsachen, die Sie uns vorgestellt haben, beweisen, daß schon große Fortschritte getan wurden. Die Atmosphäre im Bezug auf die Einführung der Schulbuchempfehlungen ist, wie ich meine, und diese meine Beurteilung begründet sich auf das, was ich von Ihnen gehört habe, durchaus positiv zu werten.

Schlußerklärung von Herrn Bruno Friedrich,
Mitglied des Deutschen Bundestages

Die Teilnehmer dieser Konferenz aus Polen und aus der Bundesrepublik Deutschland haben es als sehr wichtig empfunden, daß der Herr Bundespräsident, der Herr Bundeskanzler, der Bundesaußenminister und auch der Vorsitzende der SPD, Willy Brandt, an diese Konferenz Grußworte gerichtet haben. Wenn diese Konferenz, die im Rahmen des Normalisierungsprozesses sicher von großer Bedeutung ist, ein Ziel hat, dann ist es das Ziel, die Erklärung von Bundeskanzler Helmut Schmidt in Auschwitz hineinzutragen in die Wirklichkeit der Beziehungen der beiden Völker. Dies wird nur möglich sein, wenn unsere jungen Generationen befähigt werden, die Geschichte aufzuarbeiten. Insoweit sind Fragen zur Geschichte und der Schulbücher sowie des Geschichtsverständnisses zentrale Fragen der polnisch-deutschen Beziehungen. Es ist sicher berechtigt, am Ende dieser Konferenz zu sagen, die polnisch-deutsche Aussöhnung trägt. Nicht nur die Beziehungen zwischen den Regierungen sind gut, sondern, was auch hier sichtbar geworden ist, im Bereich der Wissenschaft, der Schulbuchverlage, der Kultusministerien der Länder besteht eine große Übereinstimmung im Willen, diese deutsch-polnische Aussöhnung fortzuführen.

Sicher werden auch künftig die Fragen des Friedens, der wirtschaftlichen Beziehungen, der Abrüstung, auch die humanitären Fragen, wesentlich die Beziehungen zwischen der Volksrepublik Polen und der Bundesrepublik Deutschland bestimmen.

Diese Konferenz hier in Bonn bei der Friedrich-Ebert-Stiftung hat einen entscheidenden Beitrag zu dem Ziel geleistet, die jungen Generationen zu befähigen, die Belastungen der Geschichte gemeinsam zu tragen. Deshalb darf ich als deutscher Konferenzleiter allen, die teilgenommen haben, natürlich vor allem unseren Gästen aus Polen, aber auch denen, die in der Bundesrepublik nun seit Jahren an diesem Werk gearbeitet haben, sehr herzlich danken. Ohne ihre jahrelange Mitwirkung hätten wir noch nicht den gegenwärtigen Stand der Aussöhnung zwischen Polen und der Bundesrepublik

Deutschland erreicht. Die Konferenz war getragen von großer Sympathie, von großem Ernst, allerdings auch von der Einsicht, daß das Aufarbeiten eines so schweren Themas den Mut zu offener Kritik ertragen muß, und dazu waren wir fähig. Ich möchte sagen, daß in diesem Hause, in dem sehr viele internationale Konferenzen stattfinden, nicht immer mit dieser wirklichen Offenheit die Probleme verschiedener Völker angesprochen werden können.

Neben dem, was im Kommuniqué sichtbar geworden ist, möchte ich einige Fragen zum Schluß mit ansprechen, die für die Weiterentwicklung unserer Arbeit von großer Bedeutung sind.

Die Teilnehmer dieser Konferenz haben erkannt, daß die Entwicklung gutnachbarlicher Verhältnisse in Europa nicht nur verlangen, daß wir uns den Belastungen der Geschichte stellen. Wir haben vor allem am heutigen Tag darin übereingestimmt, daß keiner dem anderen vorschreiben will, was er seiner jungen Generation als Geschichtsbild vermittelt. Wir empfinden dies als einen ständig offenen Dialog mit dem Bemühen, einander zu verstehen. Dazu gehört aber auch in der Zukunft, daß wir die Gegenwart verstehen, insoweit muß man sehr begrüßen, daß im politischen Schulunterricht die Schlußakte der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa eine Rolle spielt.

Angesprochen worden ist die Westorientierung der Bundesrepublik in den ersten 20 Jahren ihres Bestehens. Die Bundesrepublik Deutschland liegt in der Mitte Europas. Sie braucht nicht nur Westbeziehungen, sie braucht auch Ostbeziehungen. Hier ist das Wort von der "Westzentrierung" gefallen, wobei, wenn wir an die Absicht von Direktwahlen in der Europäischen Gemeinschaft denken, dieses Problem noch stärker werden könnte, wenn diese Europäische Gemeinschaft zusammenwachsen will. Wir stimmen überein, daß wir Europa, vor allem kulturell und geistig als Ganzes begreifen müssen und daß deshalb die Frage eines gemeinsamen Geschichtsbildes ergänzt werden sollte durch ein stärkeres Kennenlernen der Kultur. Deshalb sollten wir versuchen, das geistige und kulturelle Selbstverständnis der europäischen Völker genauso zu achten und verstehen zu lernen, wie das unserer westlichen und südlichen und nördlichen Nach-

barn.

Die Arbeit von Wissenschaftlern und Pädagogen am Geschichtsbild hat nur einen Sinn, wenn die junge Generation bereit ist, diese Arbeit anzunehmen. Diese Konferenz unterscheidet sich von den bisherigen Schulbuchkonferenzen dadurch, daß wir in diesen drei Tagen versucht haben, zu prüfen, wie wir das Erarbeitete an die junge Generation weitergeben können. Wir haben übereingestimmt in der Meinung, daß dies nicht nur eine Schulfrage ist, sondern daß die Erwachsenenbildung diese Ergebnisse mit aufnehmen sollte. Wir müssen allerdings hinzufügen, wir haben den Eindruck, daß in der Öffentlichkeit der Fortschritt in der Verbreitung der Schulbuchempfehlungen in der Bundesrepublik Deutschland zu skeptisch gesehen wird. Diese Empfehlungen sind inzwischen in Hunderttausenden von Exemplaren in der Bundesrepublik verbreitet.

Wir haben es begrüßt, daß z.B. das Land Nordrhein-Westfalen die Frage des Ostkundeunterrichtes nach neuen Prinzipien aus dem Geist der Entspannung und der Aussöhnung heraus gestaltet. Ich möchte hier, gerade weil es in einigen Bundesländern noch Vorbehalte gibt, nicht teilen zwischen SPD-regierten und CDU-regierten Ländern, sondern ich meine, es ist die Hoffnung dieser Konferenz, daß in der Bundesrepublik sich alle an diesem Dialog beteiligen. Das heißt, jene, die diese Schulbuchvereinbarungen heute noch kritisieren, sollten sie zumindest mit den Wissenschaftlern, die sie erarbeitet haben, diskutieren. Es ist wichtig für die Öffentlichkeit zu wissen, daß niemand von der jungen Generation der Bundesrepublik eine Bülterhaltung erwartet. Wichtig ist auch, und das war bei dieser Konferenz spürbar, daß, wenn sich heute Wissenschaftler, Politiker, Verleger aus der Volksrepublik Polen und der Bundesrepublik treffen, man sich auf beiden Seiten nicht als Ankläger oder Angeklagte empfindet, sondern als Klärende.

Insoweit hat diese Konferenz, so meine ich, vor allem in den Fragen der Praxis Fortschritte gebracht. Wir werden das Diskutierte sehr ernsthaft aufarbeiten. Wir werden es in einer Dokumentation veröffentlichen, und wir hoffen vor allem, daß diese Dokumentation in Gesprächen, Konferenzen, Seminaren von Pädagogen ihren Widerhall findet.

1970, als der Warschauer Vertrag unterzeichnet worden ist, wußte man nicht, soll das nur ein Stück Abschluß des zweiten Weltkrieges sein, ein vorläufiger Abschluß, oder ist dies doch ein ernsthafter Beginn eines neuen Verhältnisses.

Nach 1970 gab es eine schwierige Phase in den Beziehungen. Da wußte man nicht, wird das wirklich so weitergehen, wie wir es 1970 erhofft haben. Es kam dann die Begegnung von Helsinki zwischen Edward Gieriek und Helmut Schmidt. Es gab den Besuch Edward Gierieks 1976 bei uns und in der letzten Woche den Besuch des Bundeskanzlers in Polen. Ich möchte heute sagen, gerade weil ich zu denen gehöre, die seit 10 Jahren in diesem Prozeß eines Neubeginns und der Aussöhnung engagiert sind, daß die deutsch-polnischen Beziehungen noch nie so gut wie am Ende des Jahres 1977 waren. Ich möchte als Leiter der deutschen Delegation allen danken, die hier im Rahmen dieser Konferenz an der Einführung der Schulbuchempfehlungen mitgearbeitet haben. Dies ist ein ganz wichtiger moralischer Beitrag, damit Polen und Deutsche offen einander in die Augen sehen können.

Ich möchte vor allem ihnen, Herr Minister, sehr herzlich danken, daß sie mit der polnischen Delegation diese Offenheit der Gespräche weitergeführt haben. Wir freuen uns auf die nächste Begegnung, und wir haben die begründete Hoffnung, daß eines Tages auch die jungen Generationen schätzen werden, was hier von älteren Generationen geleistet worden ist.

KONFERENZ

der Friedrich-Ebert-Stiftung und des Polnischen Instituts für
Internationale Angelegenheiten (PISM) zum Thema
"Die Schulbuchempfehlungen im Normalisierungsprozeß zwischen
der Bundesrepublik Deutschland und der Volksrepublik Polen"
in Bonn vom 28. bis 30. November 1977

Konferenzleitung: Bruno Friedrich MdB
Organisatorische Leitung: Klaus Reiff

PROGRAMM

Montag, 28. November

- 13.30 Uhr Abflug der polnischen Teilnehmer in Warschau
mit LO 283
- 14.10 Uhr Ankunft Flughafen Köln/Bonn
Transfer zum Hotel Bristol, Poppelsdorfer Allee,
5300 Bonn, Tel. 201 11
mit Bus der Firma Holtappels
- Ankunft der deutschen Teilnehmer mit Auto und
Bundesbahn
- 16.30 Uhr Friedrich-Ebert-Stiftung, Kölner Straße 149,
5300 Bonn-Bad Godesberg, Tel. 8831,
großer Sitzungssaal
Eröffnung der Konferenz durch den Konferenzleiter,
Bruno Friedrich, und den Leiter der polnischen
Delegation, Romuald Jezierski

Begrüßung der Teilnehmer durch den Geschäftsführer der Friedrich-Ebert-Stiftung,
Dr. Günter Grunwald

19.00 Uhr Abendessen im Hotel Bristol

Dienstag, 29. November

9.00 Uhr "Die Schulbuchempfehlungen im Prozeß der Normalisierung zwischen der Volksrepublik Polen und der Bundesrepublik Deutschland"

Referenten:

Bundesrepublik Deutschland:

Hans Krollmann, Präsident der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland; Kultusminister des Landes Hessen

Volksrepublik Polen:

Romuald Jeziarski, Stellvertreter des Ministers für Volksbildung und Erziehung der Volksrepublik Polen

"Berichte aus der Arbeit der gemeinsamen deutsch-polnischen Schulbuchkommission aus deutscher und polnischer Sicht"

Referenten:

Bundesrepublik Deutschland:

Prof. Dr. Walter Mertineit, Leiter der deutschen Delegation der gemeinsamen deutsch-polnischen Schulbuchkonferenz

Volksrepublik Polen:

Prof. Dr. Władysław Markiewicz, Sekretär der Abteilung I der Polnischen Akademie der Wissenschaften; Vorsitzender der Delegation der VR Polen in der gemeinsamen Schulbuch-Kommission

anschließend Diskussion

13.00 Uhr

Mittagessen im Politischen Club der Friedrich-Ebert-Stiftung, Zitelmannstraße 2,
5300 Bonn, Tel. 23 81 70

15.00 Uhr

"Die deutsch-polnischen Schulbuchempfehlungen
und ihre Anwendung im Geschichtsunterricht"

Referenten:

Bundesrepublik Deutschland:

Dr. Siegfried Graßmann, Vorsitzender des
Verbandes der Geschichtslehrer Deutschlands

Volksrepublik Polen:

Zbigniew Kulak, Leiter der Dokumentationsab-
teilung im West-Institut der Polnischen Akademie
der Wissenschaften in Poznań (Posen);
Beratender Experte der gemeinsamen Schulbuch-
kommission

"Die deutsch-polnischen Schulbuchempfehlungen
und ihre Anwendung im Geographie-Unterricht"

Referenten:

Bundesrepublik Deutschland:

Dr. Willi Walter Puls, Vorsitzender des Verbandes
Deutscher Schulgeographen

Volksrepublik Polen:

Prof. Dr. Jozef Barbag, Professor an der
Universität Warschau;
Mitglied der gemeinsamen Schulbuchkommission

anschließend Diskussion

19.00 Uhr

Abendessen im Hotel Bristol

Mittwoch, 30. November

9.30 Uhr

"Die junge Generation und die Zukunft der Beziehungen zwischen der Volksrepublik Polen und der Bundesrepublik Deutschland"

Referenten:

Bundesrepublik Deutschland:

Erich Frister, Vorsitzender der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft

Volksrepublik Polen:

Jozef Grabowicz, Chefredakteur der Jugendwochenzeitschrift "Walka Młodych", Warschau

anschließend Diskussion

12.30 Uhr

Mittagessen im Politischen Club der Friedrich-Ebert-Stiftung

15.00 Uhr

Öffentliche Schlußsitzung

Statements des Leiters der polnischen Delegation und des Konferenzleiters zu den Ergebnissen der Konferenz in Anwesenheit von Vertretern von Presse, Rundfunk und Fernsehen

17.30 Uhr bis
18.30 Uhr

Empfang der Konferenzteilnehmer im Bundeskanzleramt durch Staatsminister Hans-Jürgen Wischniewski

19.00 Uhr

Abschlußempfang im Politischen Club der Friedrich-Ebert-Stiftung

Donnerstag, 1. Dezember

6.00 Uhr	Abfahrt der polnischen Konferenzteilnehmer vom Hotel Bristol mit Bus der Firma Holtappels zum Flughafen Köln/Bonn
7.30 Uhr	Abflug in Köln/Bonn mit LH 735
8.15 Uhr	Ankunft in Frankfurt/Main
10.05 Uhr	Abflug in Frankfurt/Main mit LH 346
11.45 Uhr	Ankunft in Warschau

17.11.1977/I-ff/sch

KONFERENZ

der Friedrich-Ebert-Stiftung und des Polnischen Instituts für
Internationale Angelegenheiten (PISM) zum Thema "Die Schulbuch-
empfehlungen im Normalisierungsprozeß zwischen der Bundesrepublik
Deutschland und der Volksrepublik Polen"
vom 28. bis 30. November 1977

TEILNEHMER

a) VOLKSREPUBLIK POLEN

1. Romuald JEZIEŃSKI

Stellvertreter des Ministers für
Volksbildung und Erziehung der
VR Polen, Warschau

- Leiter der Delegation -

2. Prof. Dr. Władysław MARKIEWICZ

Sekretär der Abteilung I der Polnischen
Akademie der Wissenschaften;
Vorsitzender der Delegation der
VR Polen in der gemeinsamen
Schulbuch-Kommission, Warschau

3. Prof. Dr. Józef BARBAG

Professor an der Universität Warschau;
Mitglied der gemeinsamen Schulbuch-
Kommission

4. Doc. Dr. habil Jerzy SUŁEK

Leiter der Abteilung für europäische
Sicherheit im Polnischen Institut für
Internationale Angelegenheiten,
Warschau

5. Józef GRABOWICZ

Chefredakteur der Jugendwochen-
zeitschrift "Walka Młodych",
Warschau

6. Zbigniew KULAK Leiter der Dokumentations-Abteilung im West-Institut der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Poznań (Posen); Beratender Experte der gemeinsamen Schulbuch-Kommission
7. Stefan KSZYSZTOSZEK Wissenschaftlicher Sekretär im Institut für Schulprogramme im Ministerium für Volksbildung und Erziehung, Warschau
8. Marek RZESZOTARSKI Oberministerialrat im Ministerium für Volksbildung und Erziehung, Warschau; Sekretär und Dolmetscher der Delegation der VR Polen
9. Jerzy MAKOSA Gesandter, Botschaftsrat an der Botschaft der Volksrepublik Polen, Köln
10. Włodzimierz GIERŁOWSKI Botschaftsrat an der Botschaft der Volksrepublik Polen, Köln
11. Dr. Bogumił KRÓL I. Sekretär an der Botschaft der Volksrepublik Polen, Köln

b) BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

12. Bruno FRIEDRICH Mitglied der SPD-Fraktion im Deutschen Bundestag
- Konferenzleiter -
13. Dr. Günter GRUNWALD Geschäftsführer der Friedrich-Ebert-Stiftung
14. Hans KROLLMANN Kultusminister des Landes Hessen; Präsident der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland
15. Erich FRISTER Vorsitzender der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, Frankfurt

16. Horst KOLLAT Mitglied des Abgeordnetenhauses von Berlin; Mitglied des Bundesvorstandes der Arbeitsgemeinschaft für Bildungsfragen
17. Manfred DAMMEYER Mitglied des Landtages von Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf
18. Reinhard THOMALLA Regierungsdirektor, Bundeskanzleramt
19. Dr. Hans-Dieter SCHEEL Vortragender Legationsrat, Auswärtiges Amt
20. Manfred von SCHEVEN Pressesprecher des Senats der Freien Hansestadt Bremen; Vorsitzender der deutsch-polnischen Gesellschaft, Bremen
21. Reinhard KUHN Oberschulrat, Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung, Hamburg
22. Friedel GÖING Oberschulrat beim Senator für Schulwesen, Berlin
23. Dr. Herbert KNEPPER Ministerialrat, Kultusministerium Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf
24. Dr. Ernst-G. KOCH VLR I, Leiter des Referats 620, Auswärtiges Amt, Bonn
25. Wiltrud HOLIK Referat 620, Auswärtiges Amt
26. Dr. C.A. SCHRÖDER Verlagsdirektor, Westermann-Verlag, Braunschweig
27. Werner BAUTSCH Redaktionsleiter für das Fach Geschichte, Moritz-Diesterweg-Verlag, Frankfurt
28. Dr. Hans HEUMANN Realschuldirektor, Hirschgraben-Verlag, Frankfurt

29. Dr. Helmut HAKE
Leiter der Redaktion Gesellschafts-
wissenschaften,
Schrödel-Verlag, Hannover
30. Prof. Dr. Walter MERTINEIT
Leiter der deutschen Delegation der
gemeinsamen deutsch-polnischen
Schulbuchkonferenz
31. Dr. Siegfried GRASSMANN
Vorsitzender des Verbandes der
Geschichtslehrer Deutschlands
32. Dr. Willi Walter PULS
1. Vorsitzender des Verbandes
Deutscher Schulgeographen
33. Prof. Dr. Siegfried BACHMANN
Geschäftsführender Direktor des
Georg-Eckert-Instituts für Internationale
Schulbuchforschung, Braunschweig
34. Prof. Dr. Wilhelm WÖHLKE
Freie Universität Berlin,
Osteuropa-Institut
35. Prof. Dr. H.-A. JACOBSEN
Seminar für Politische Wissenschaft
der Universität Bonn
36. Prof. Dr. Gotthold RHODE
Direktor des Instituts für osteuropäische
Geschichte, Universität Mainz
37. Franz EBNER
Vorsitzender des Deutschen
Philologenverbandes, München
38. Dr. Hans-Wolf RISSOM
Pädagogischer Referent,
Deutsche UNESCO-Kommission, Köln
39. Rüdiger THOMAS
Leiter des Ostkollegs der Bundes-
zentrale für politische Bildung, Köln
40. Dr. Udo ARNOLD
Dozent, Pädagogische Hochschule,
Bonn
41. Rosemarie RÜMENAPF-
SIEVERS
Studienleiterin, Kant-Hochschule,
Braunschweig

42. Joan GLENN
Forschungsinstitut der Friedrich-Ebert-
Stiftung
43. Elke COORDES
Doktorandin, Köln
44. Dr. Harald GIESS
Ostkolleg der Bundeszentrale für politische
Bildung, Köln
45. Johannes HOFFMANN
Akademischer Oberrat, Pädagogische
Hochschule Ruhr, Dortmund
46. Rolf GAWRICH
Universität Bonn, Seminar für Politische
Wissenschaft
47. Bernhard FLUCK
Oberstudiendirektor,
Deutscher Philologenverband
48. Klaus Michael GAIDA
Dolmetscher
49. Klaus REIFF
Leiter der Unterabteilung I Europa der
Friedrich-Ebert-Stiftung

5.12.1977/I-sch

**PRESSE
INFORMATION**

Präsident der Kultusministerkonferenz und Vizeminister Polens für Volksbildung nehmen Stellung zur Einführung der deutsch-polnischen Schulbuchempfehlungen

Zum Problem der Einführung der deutsch-polnischen Schulbuchempfehlungen hat heute der Präsident der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder, Hessens Kultusminister Hans Krollmann, Stellung genommen.

Auf einer deutsch-polnischen Konferenz der Friedrich-Ebert-Stiftung in Bonn erklärte Krollmann, er sei sicher, daß die Schulbuchempfehlungen in allen Ländern bei der Gestaltung der Lehrpläne wie auch bei der Behandlung des Unterrichtsstoffes Beachtung und Berücksichtigung finden werden. Allerdings sollte man auf polnischer Seite die besonderen rechtlichen Gegebenheiten berücksichtigen, die in der Bundesrepublik Deutschland im Unterschied zu Polen bestehen.

Es wäre ein Mißverständnis, sagte Minister Krollmann, wenn die deutsch-polnischen Schulbuchempfehlungen als Sprachregelung oder als ein Dogma verstanden würden. Sie gäben vielmehr einen Stand wissenschaftlicher Erkenntnisse oder Ansichten wieder, die differenziert gesehen und bewertet werden können und gegebenenfalls auch neuer und besserer Erkenntnis weichen müßten. Die deutsch-polnischen Schulbuchempfehlungen sind nach Meinung von Minister Krollmann wichtige Elemente für die wissenschaftliche Diskussion und für einen